

seiner Eltern, seiner verheirateten Schwester, dem Bruder der Geliebten und seinen Verwandten Lebenswohl sagt mit dem Hinweis, daß er sich mit dem Mädchen tödlich werde. Dieser wurde dem Landesgericht eingeliefert. Anna D., die an einer Strangurie vergeblich auf das Nadelbezeug gewartet hatte, wurde den Eltern übergeben.

(Der vermählte Tourist Theel.) Aus Dogen, 7. d., wird uns telegraphisch: Der seit Anfangs October vermählte Tourist Kaufmann Theel aus Berlin ist heute unter den Schirmherrschaften angekommen worden. Die Reise ist verhältnißmäßig und stark verweilt. Der Unglückliche ist 400 Meter tief abgehängt.

(Fahrgruppe der Tabak-Traffikantinnen.) Die vor einigen Wochen im Gemeindefaule, 9. Bezirk, Währingerstraße Nr. 43, stattgehabte Versammlung der Fahrgruppe der Tabak-Traffikantinnen, in welcher über die Notwendigkeit der Erhöhung der ärarischen Provision gesprochen wurde, hat nicht nur in den höchsten Gremien lebhaftes Interesse hervorgerufen, sondern es sind auch aus verschiedenen Städten der Monarchie, wie Graz, Salzburg und Jännerdorf, Spinnstädter- und Zuchtungsanstalten gebunden und auch Vertreter aus mehreren angelaufen. Die bezüglichen Fragebogen können jeden Dienstag im Clublokal, 1. Bezirk, Franciscanplatz Nr. 5 von 6 bis 8 Uhr Abends behoben werden und werden auch dorthin gerichtete schriftliche Anfragen beantwortet.

(Das Margarethenberger Verfaßthaus.) Wie berichtet, wurden hier Tage der „Gef.“ des Margarethenberger Verfaßthauses Julius Doser in Wien, sein Complice und Compagnon Ignaz Beszka in St. Martin verhaftet. Sie hatten in Gemeinschaft mit dem 24-jährigen Kaufmann Ernst Hoffmann seit Monaten Credit-schwindeln verübt. Hoffmann, der flüchtig wurde, ist nun in Neustift am See verhaftet worden.

(Ein Wundenstich.) Gestern Abends vernahm man hinter dem Gasbause „zum grünen Säger“ im Prater eine Detonation. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß unvorsichtige Ruchse dabei ein kleines, mit Spagat gedundenes Holzstück, welches mit Pulver gefüllt war, zur Explosion brachte. Dieser „Spag“, der selbstverständlich keine ernstlichen Folgen nach sich zog, hatte nur den Zweck, die Leut.“ zu erschrecken.

(Klosterneuburg in Wien.) Der Verein „Franziskaner Leprosorium“ für Krüppelkinder und Waisen (Berger 1. Bezirk, Alchimarkt, Hotel Post) veranstaltet unter dem Titel „Klosterneuburg in Wien“ in den Sophienstr. ein großes Fest, das vom 22. bis 28. d. währt und dessen Leiterin Frau von Sandvoss des Vereins zugewandt wird.

(Ueberfischungsaussage.) Das kaufmännische Lehrinstitut des Herrn C. Köw befindet sich jetzt 8. Bezirk, Josephstädterstraße Nr. 29.

(Neuheiten auf dem Gebiete der Clavier-fabrikation.) Von den ersten Firmen haben sich Steinway und Schickel mit neuen Modellen eingefleht. Ihre frühesten Flügel hatten bisher circa zwei Meter Länge. Jetzt sind wieder der kürzeste Flügel dem Piano vorgezogen, und es ist hauptsächlich ein Bedürfnis der Firma Bernhard Böhm als österreichischer Vertreter von Steinway und Schickel, die Erzeugung eines kurzen Singflügels auch bei diesen Fabrikanten — Müllner baut solche schon seit Jahren — durchgesetzt zu haben. Neu ist auch der von der Firma Bernhard Böhm im ersten Stockwerk ihres Hauses, Stadt, Hummelberggasse Nr. 20, eingeführte Pianola-Clavier. Riccardi, der die interessante Erfindung nicht ablehnen darf, sollte verabsäumen, sich das Piano dabei demontieren zu lassen.

(Danziger Orpheum.) Im Wintergarten des Kaiserlichen Opernhause finden jetzt allabendlich nach der Vornahme von Porträts des Norddeutschen Quartetts bei freiem Eintritt statt.

(Circus W. Schumann.) Mit großen Erfolge hat der Circus W. Schumann im Ring-Gebäude seine erste Wodee abolvirt. Heute Samstag, 1/8 Uhr Abends, findet bei 1. Gala-Abend als Vorentscheid für die Stornwelt mit reichhaltigem Programm statt. Morgen Sonntag zwei große Feiertagsvorstellungen, um 1/4 Uhr Nachmittags (für Kinder halbe Preise) und um 1/8 Uhr Abends.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater an der Wien. Vorstellung des Akademischen Vereins für Kunst und Literatur: „Hippolytos“ von Euripides, deutsch von Wilamowitz. Nach meinem geliebten Heulstein habe ich nur noch über die Aufführung zu berichten, die leider nicht gut war. Zwar: Die Phaidra der Sandroc gehört zum Höchsten der darstellenden Kunst; wie sie diesen furchtbaren Fall von Hysterie bloßzulegen, allmählich ins Tragische zu rutschen und bis zum Dämönischen zu steigern weiß, dies ist von einer fast vollkommenen Erhabenheit. Aber Herr Wanka ist mehr Leander als Hippolyt, weiches und weiblich, als es dem Lieblich der Artemis zukommt, und Herr Heine gibt dem Thebes den ärgerlich knurrenden Ton seines Hirschmann. Und gar die tragischen Frauen! Sie lernen die Götter herab wie Schulmädchen eine ängstlich eingetretene Lektion. H. B.

Singschul-Theater. Eine neue Gesangsposse von Friedrich Müllechner und Louis Lindhopp: „Ein Sonntag im Wienerwald“ hat gestern im Singschul-Theater eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Die Autoren vermeiden einige vergaukelnde Wiener während eines Aufzuges in die nächste Umgebung in Abenteuer, die schon fast einen romantischen Charakter haben. Die meisten Erlebnisse sind einem wohlhabenden Bäckereimeister begeben. Er wird im Walde von zwei Strocheln ausgetrieben und dann mit einem der Männer, der ihn zu einem Austausch der Kleider zwingt, verwechselt, so daß er mit Wähe der Verhaltung entgeht. Um seinen Hunger stillen zu können, verdingt er sich in einem

ländischen Gasthause als Köcher. Auf der Heimfahrt machte er einen Eisenbahnunfall mit, bei dem aber zum Glück nur die Waggons und nicht auch die Reisenden beschädigt werden. Wie man sieht, hat der Mann einen recht bewegten Sonntag. Die Auftritte sind mit einer guten Laune entworfen und mit einer Harmoniosität, die die Kritik entwarfnet, durchgeführt. Einige Figuren erregten Heiterkeit; so zum Beispiel die zwei Strochle, die von den Herren Fischer und Grohmann in einer komischen „Wälder-Mannier“ gespielt werden, eine ezechische Köchin (Fräulein Teloni) und ein sächselnder Dichter aus den „Fliegenden Blättern“ (Herr Köppe). Ein junger Componist, Herr Ferdinand Scherber, hat zu dem Stück eine angenehme Musik geschrieben, die viel zu dem guten Verlaufe des Abends beitrug. Er dürfte berufen sein, sich bald an größere Aufgaben zu wagen.

Goethe-Schiller-Mem. Wie verfährt man den modernen, naturalistischen Darstellungsstil der Bühne mit dem Classicismus? Diese Frage beschäftigt bekanntlich gegenwärtig Kritiker und Bühnenpraktiker. Aber wir glauben, daß das Problem überhaupt falsch gestellt ist, weil sich zwei disparate Größen zu keiner harmonischen Einheit vereinigen lassen. Das offenbar: der Goethe-Schiller-Mem., von der Intendant der bayerischen Hoftheater, Herr Ernst v. Posart, gestern im Börsen-Saal veranstaltete, in eindrucksvoller Weise. Die Goethe- und Schiller-Genie, die Herr Posart vortrug, boten durch ihre Auswähl dem Künstler volkhaft Gelegenheit, in dem kleinen Rahmen alle seine bedeutenden darsellerischen Mittel zu entfalten und eine reiche Scala dramatischer Affekte erklingen zu lassen. Sein Darstellungsstil hat den klassischen Halt und die geistige Concentration. Und gerade aus dieser Strenge, geschlossenen Einseitigkeit erwuchs Herr Posart's volle Vortragweise, in der Form und Inhalt zu einer vollkommenen Harmonie abgeklärt. Das Publicum stand dem auch unter dem Banne seiner Darbietungen, aus denen vornehmlich zwei Glanzleistungen — der Vortrag des „Prometheus“ und der „Würgeschiff“ — die Kunst des Reductors in ihrer reichsten Fülle zeigten. Daß jedoch Herr Posart nicht allein mit den herausragenden Orgellen der Leidenschaft und der dramatischen Erregtheit zu ergreifen und hinzureißen vermag, sondern auch mit den einfachsten Mitteln zu wirken und zu fesseln weiß, das bewies die fein nuancierte Schlichtheit, mit der er die Goethe'sche Novelle aus den „Waldverwandtschaften“ — „Die wunderlichen Nachbarkinder“ — erzählte. Die Vorträge fanden rauschenden Beifall, der sich am Schluß zu einer stürmischen Jubilation steigerte. m. b.

Ziherer hat gestern an dem Comité zur Fester seiner vierzigjährigen Compositionen und Dirigententätigkeit folgendes Schreiben gerichtet: „Ehr geehrtes Comité! Ich finde Ihre Vorbereitungen zur Feier meiner vierzigjährigen Künstlerthätigkeit viel zu prämiös. Sie würden mich sehr verpfänden, wenn Sie die für Montag, 11 Uhr Vormittags, auf der Bühne geplante Festeier mit der Festvorstellung am Abend desselben Tages vereinen würden. — Um diesem Wunsch des Jubilars zu entsprechen, wird nun die Feier während der Pause zwischen dem zweiten und dem dritten Act der Theaterstellung, die der Componist dirigiren wird, abgehalten werden.“

Im Deutschen Volkstheater wird heute die fünfschne Komödie „Dubarsy“ von David Belasco zum ersten Male gegeben. Der Angabe des Theaterzettels zufolge wurde das Stück von Frau Helene Döblon ins Deutsche überföhrt. Die Künstlerin, die die Titelrolle spielt, hat bekanntlich das Stück für ihre Gastspielreisen angekauft und auch die ganze Ausstattung zu diesem Zwecke auf ihre Kosten herstellen lassen.

In der Theatergesellschaft Equete, die der Oesterreichische Bühnenverein für den 18. d. einberuft, wird Hofrath Dr. Burdhard mit einem Motivenbericht zu dem Entwurfe eines Theatergesetzes die Debatten einleiten. Die einzelnen Alerate werden erlatet werden: von Abgeordneten Dr. Diner über das Capital der Theater-concession, Hermann Vahr über die Conjur und Dr. von Schmeidler über die Theaterverträge. Es bezieht die Absicht, die Equete im Laufe eines Nachmittags durchzuführen.

In Danzger's Orpheum wird heute nach der neuen Operette „Der Zauberberg“ wieder die Ceremonie-Szene mit dem „Ritterbreit“ gegeben. Außer der Einleitungsstunde gelangen auch mehrere Revüen zum Vortrage.

Im ersten diesjährigen Kammermusikabend des Brill-Quartetts, welcher Mittwoch den 12. d. im Börsen-Saal stattfand, wirkte der jugendliche Clavier-Virtuose Mico Fosszowski mit, welcher den Clavierpart des Mozart'schen G-moll-Quartetts spielen wird.

Im Namen der Grillparzer-Gesellschaft haben vor Kurzem die geheimen Räthe Graf von Wallarbcini und Graf Laucoronsti an die General-Intendant der Hoftheater das Ersuchen gerichtet, im Burgtheater einige Vorstellungen von dem Dramen Grillparzer's zur Mittagszeit bei sehr ermäßigten Preisen zu veranstalten. Dieses Ersuchen wurde nun abschlägig beschieden. Die General-Intendant erklärt, daß für diese Entscheidung „alle jene Gründe“ maßgebend gewesen seien, welche zur Aufhebung der Sonntag-Nach-

mittagsvorstellungen geführt haben“, und welche sie „zu ihrem lebhaft gefühlten Bedauern der Möglichkeit berauben, dem Wunsch der verehrten Körperlichkeit entsprechen zu können“.

Die Concertfängerin Fräulein Marie Hermann veranstaltet am 19. d. 1/8 Uhr Abends, unter der Mitwirkung der Pianistin Fräulein Frieda Wiesner in ihrem Musikvereins-Saale einen Wiederabend.

Frau Günther rubirt die weibliche Hauptrolle in Reinhardt's Operette „Der liebe Schatz“, um sie abwechselnd mit Fräulein Siojan geben zu können. Der Conflict zwischen der Sängerin und der Direction des Carl-Theaters dürfte somit beigelegt werden. Wie man uns mittheilt, ist Reinhardt's neue Operette schon von zahlreichen Bühnen erworben worden.

Das erste Concert des Quartetts Duesberg findet morgen Sonntag von 5 bis 1/7 Uhr Nachmittags, im Festsaale des Musikvereins unter Mitwirkung der Pianistin Frau Antale Duesberg und des Violoncellisten mit folgendem Programm statt: Beethoven, Streichquartett, op. 18, C-moll; Carl Kiefer, Maz Egger, Vocalquartett; Saint-Saens, Clavierquintett.

Frau Toni Sturm, Schülerin des Wiener Conservatoriums (Schule Bamber), wurde nach einem erfolgreichen Gastspiel an das Stadttheater in Olmütz engagirt.

Heute Samstag, Abends 1/8 Uhr, findet im großen Musikvereins-Saale das Concert mit Orchester des Violoncellisten Edwin Graff aus Berlin statt.

Eugen Wolffert veranstaltet in kommenden Saison ein einziges Concert, welches Samstag den 6. December im Börsen-Saal stattfindet. Karten in Gutmann's Hofmusikalienhandlung.

Heute Samstag, Abends 1/8 Uhr, findet im Börsen-Saal der Hugo Wolf-Abend der Concertfängerin Martha Ruben und des Herrn Franz Berger (München) statt. Am Clavier Professor Ferdinand Foll.

Im Auftrage des Erzherzogs Carl Stephan ist für jenen das in der Kunstausstellung in Vichy angestellte Delgemälde „Christus auf dem Berg“, ein Werk der Malerin Hedwig Neumann in Wien, angekauft worden.

Wie uns aus New-York gemeldet wird, hat Mascagni's Impresario die Tournee durch die Vereinigten Staaten aufgegeben, weil er angeblich bereits 90,000 Dollars zugezigt hat.

Gerichtssaal.

(Ein politischer Hirtenbrief.) Der Cassationshof unter Vorsth des Senatspräsidenten D r a m hatte gestern über die Beschwerde des Hausbesizers Franz Kapler aus Rudolfsbrunn zu entscheiden, der wegen Religionsförderung zu einer Woche strengen Arrests verurtheilt worden war. Bei einer Sonntags-Fürhahme in der Pfarrkirche zu Rudolfsbrunn verlas der celebrirte Caplan den letzten Hirtenbrief des Bischofs Bischof J e g l i c. Außer den von der Communion kommenden Schulkindern waren auch viele Erwachsene zugegen. Der hinter dem Chor stehende Haus- und Grundbesitzer Franz Kapler murmelte bei einer die Wahlen betreffenden Stelle des Hirtenbriefes mihmuthig: „Was liest er da, anstatt über die Communion zu predigen? Wenn er nichts Anderes zu sagen hat, soll er lieber still sein. Es wäre besser, wenn er über Kaiser's Geburtstag reden würde.“ Diese Worte wurden dem Caplan hinterbracht und bildeten die Grundlage seiner Verurtheilung vor dem Kreisgerichte Rudolfsbrunn. In der gestrigen Verhandlung beantragte der Werkbesitzer Abgeordneter Notar P l a n t a die Verlesung einiger Stellen des Hirtenbriefes. In demselben heißt es, daß die Bevölkerung ja nicht Anhänger der Freiheit und Unabhängigkeit wählen dürfe, weil diese frei und unabhängig von Gott seien, man dürfe auch nicht Anhänger der liberalen slovenischen Blätter wählen, ebenso nicht Anhänger des freien Lehrvereins, denn alle diese verküngen die Grundzüge und Lehren des Heilands; der Liberalismus sei eine Gefahr und Verführung, nur der Clericalismus habe Berechtigung. Etwas Anderes sei es, wenn bisweilen ein Geistlicher sündige, denn er halte sich hiebei doch an die christlichen Lehren. Wer also ein guter Christ bleiben wolle, müsse zur Wahl kommen, an diesem Tage sei die Wahl das Allerwichtigste. Der Beschwerdebektriker führte nun aus, ein Hirtenbrief solch politischen und agitatorischen Inhalts könne keinen Theil irgend einer Religionsübung bilden, ein solcher Hirtenbrief gehöre nicht in die Kirche und berechtige zu einer freien Kritik. — Generaladvocat Oberlandesgerichtsrath D r e t i c erklärte, Kapler's Schuld liege darin, daß er durch unerbittliches Benehmen den Gottesdienst födrie. — Der Senat verwarf die Beschwerde mit der Begründung: Der Inhalt des Hirtenbriefes sei gleichgiltig; er wurde während der Messe verlesen, und zwar auf Anordnung des Bischofs; folglich bestand damals ein Gottesdienst, den Kapler durch sein Benehmen födrie.

(Verleibung während eines Patentprocesses.) Der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Anton K a s a n e r hatte im Verlaufe eines Patentprocesses gegen den als Sachverständiger vernommenen Berliner Ingenieur Edward Korn die Verleibung erhoben, dieser habe einige von einer Proceß-Acte beigebrachte Modelle von Patentmagazinen für Gewehre durch Umhängen einer Feder verborben, um die Beweisführung zu vereiteln. Ingenieur Korn erhob darauf durch Dr. Heinrich Mittler die